

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 3 (1947)

Artikel: "Mieu Samedan"
Autor: Chönz, Selina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

« MIEU SAMEDAN »

Von Selina Chönz

Über dem Dorf in nordöstlicher Richtung, aus den Geröllhalden wild emporwachsend, steht die bewaldete Anhöhe des Crap Sassella. Crap heißt Stein, und es ist ein riesiger, von Farnkräutern umfächelter, von Wacholderbüschen überwuchertes Steinblock. Dorthin führt, am alten Pflanzgarten vorbei, durch sumpfiges Weidgelände voll rubinroter Orchideen, ein schmaler Pfad. Über den weichen Moosteppich geleitet er den Wanderer unter einigen Lärchen hindurch ganz unversehens in die steinige Halde. Im Frühling pfeifen da die ersten Murmeltiere in der Sonne, und in den grünenden Ritzen der Felsen äsen bei Tagesanbruch die Rehe das erste Gras. Eben diese Geröllhalde muß man durchqueren und steht dann schon am Crap Sassella. Sassella, das hat gar nichts mit dem berühmten Wein zu tun, den man in den gutbeumdeten Beizen von Samedan aus Veltlinerkrügen zu trinken bekommt. Im Gegenteil, es murmeln da drei lautere Brunnlein in einer Rasenmulde, und das Wasser rinnt immerfort die Halde hinab. Die meisten Leute wissen aber gar nichts von den stillen Brunnlein am Crap Sassella.

Gerade hier muß man verweilen, zwischen Nacht und Tag, wenn das erste Licht hinter der nachtschwarzen Berninakette heraufsickert, und auf das Dorf hinunterschauen! So, noch fast im Dunkeln, sieht man nur die wogenden Umriss der Häuserdächer. Bestimmt und klar erhebt sich der Kirchturm aus deren Mitte. In der Morgendämmerung, wenn über dem Dorf noch eine leise Verschlafenheit ruht, kann man es am besten ganz sachlich betrachten. Dann sieht man gleich, daß «der große Campanile», nach Poeschel, «der zierlichste Barockturm Graubündens», nicht alleiniger Herrscher ist. Gleichsam von einer Halbinsel

herunter überwacht auch die katholische Kirche das Dorf. Und oben, auf dem stufenartig ansteigenden Wiesenhügel, begrüßt seit undenk- baren Zeiten die Baselia San Peter jedes Morgengrauen. Sie ist Sa- medans älteste Kirche, wo die ersten Christen auf kühlen Steinplatten noch einträchtig nebeneinander knieten. Damals führte die alte Land- straße die bunten Saumzüge der linken Talseite entlang dem einst höhergelegenen Dorf zu und knapp an San Peter vorbei. Nun führt nur noch der letzte Weg aller Samedner zur sonnenbeschiedenen Ab- geschiedenheit ihres Bergfriedhofes.

Dort, wo im schwachen Morgenlicht ein Dach glasig aufglänzt, ist das Eisenbahndepot, in das viele nachtfeuchte Schienen münden. Es hat auch einen Turm, einen Fabrikamin, dessen spröder Schlankheit wegen manche Leute verleitet werden, unser Dorf als nüchternen In- dustrieort einzuschätzen. Die richtigen Bürger aber bestreiten ruhig diese Behauptung, weil der Kamin nie raucht und weil die eintönige Reihe der Beamtenhäuser daneben das untere Dorfende zwar kräftig, aber dennoch sehr malerisch zuriegelt.

Nun beginnt es am Crap Sassella heller zu werden, und es kommt mir in den Sinn, daß dort, wo die Beamtenhäuser stehen, zu meines Großvaters Zeiten noch ein buntüberblühter Wiesengrund lag. Dieser gehörte wohl reichen Bauern, deren Häuser unter den weitausgespann- ten Dachflügeln, wie man sie von hier oben sieht, Wohnung, Ernte und Vieh bargen. In den meisten Patrizierhäusern lassen sich noch heute Herrschafts- und Pächterwohnung links und rechts vom weißgewölbten Sulér nachweisen. Küchen mit Stuckdecken und schwergeschmiedete Türen, kunstvoll getäferte Stuben mit wappengeschmücktem Büfett, bemalte Truhen und Schränke voll feinem Linnen und manches andere fremde und einheimische Wohngerät füllten das Haus.

Heute sind diese Bauern- und Patrizierhäuser größtenteils als Nutz- bauten ausgewertet, jedoch sind in vielen noch Resten unserer einzig- artigen Kultur anzutreffen. Eines dieser Patrizierhäuser, das Haus Planta in Plazzet, das sich deutlich vom allgemeinen Dächergewirr ab- hebt, hat äußerlich noch dieselbe Form bewahrt wie auf alten Stichen. Das riesige Doppelhaus, vom Grün der alten Parkbäume umwölbt, birgt nun eine romanische Bibliothek und ist zu kultureller Bedeutung er- hoben worden.

Immer noch sitzen wir am Crap Sassella, und die einzelnen Sterne, die noch im leeren Morgenhimmel hingen, sind verblichen. Das schwache Licht der Frühe ersteht, durchsichtig und belebend. Die

mächtigen Gletscherzinnen des Palü, Morteratsch, Bernina und Roseg scheinen aufzuflackern in reiner, weißer Kühle. Ganz unmerklich färben sie sich in einen Hauch von warmem Rosa und glühen über den taufrischen Wiesen der Champagna auf, während die nähergelegenen Bergkuppen auf beiden Seiten noch in tiefe Schatten gehüllt sind.

In dieser Stille bewegt sich einzig das Flußwasser des Flaz, das in kühner Windung aus dem Schoß der stolzesten Bergkette fließt. Oberhalb des Bogens der eisernen Brücke wälzt sich der grauschäumende Gletscherstrom in die geruhsame Tiefe des Inns.

Dieser vergißt die stille Gelassenheit der Oberengadiner Seen mit einem Male und läßt sich im Strudel mitreißen. Wenn man auf dem Rand der weidenbehangenen Innböschung spaziert, kann man über die roten Rispen der Geißblätter hinweg gleichzeitig die Bernina- und die Margnagruppe sehen. Auf der anderen Seite des Dammes schwimmen auf tiefgründigen Wassertümpeln die Wildenten mit ihren Jungen herum.

Nun läßt die Sonne ihre Feuerstrahlen hinter dem Piz Uter hervorglimmen. Ihr Licht fällt auf die höchsten Triften der Val Muragl, die auf den schneeblauen Gletschersee hinunterspiegeln. Hier angeln an verbotenen Tagen einsame Fischer die grauen, rotgetupften Bachforellen. Um unser weites Flurgebiet gleichsam kenntlich zu machen, haben dort biedere Samedner Jäger in der Moräne ihre Jagdhütte gebaut, um hinter dem Steinhäufen den Gemsen zu lauern. Sogar in der weitabgelegenen Val Roseg, wo die Pontresiner Kurgäste besonders gerne lustwandeln, hätten die Kühe von Samedan den Vortritt.

Soviel und noch viel mehr Kurzweil bietet das Samedner Gebiet seinen anhänglichen Bewohnern. Von Plaun God, wo man im Herbst unter den hohen Föhren Steinpilze findet, über den internationalen Flugplatz und Golfgrund nach den dunkeln Tannenwäldern von Cristolais, die in der Spiegelung des Schmelzwassers träumen, bis hinauf zu den kalkigen Zacken des Piz Padella und Piz Ot, wo man in das große Schweigen der Berge lauscht. Auf der Alp Muntatsch daneben ist es im Winter ganz besonders schön. Über die weißen Skifelder kann man im Schnee den Spuren der Hasen und Füchse gedankenvoll nachgehen, um dann beim Crap Sassella seinen Blick in die Runde schweifen zu lassen.

Nun liegt über dem Dorf die hellste Sommersonne, die Vögel zwitschern auf den Ästen und im Gestein. Meine fleißigen und sehr verehrten Mitbürger traben schon längstens über das Bollenpflaster. Dieses

mündet überall in abwechslungsreiche Wanderwege, auf denen sich allerdings keine Weltereignisse abspielen, jedoch langweilt sich niemand hier, der ein Auge hat für die kleinen und großen Dinge am Rande des Lebens.

Samedan, am Fuß des Crap Sassella, gleich einem Rebberg am son- nigen Hang gebaut, das Wasserblinken des Inns berührend, schaut in das befreiende Grün der weiten Champagna hinaus. Samedan, vom Widerschein der Bernina erleuchtet, vom Malojawind gestreift, bei jedem Wetter, im Sommer, im Winter, einzig und immer «mieu Sa- medan».

OTTO MONTIGEL'S ERBEN

Obst-, Gemüse- und Blumengeschäft



CHUR

Poststraße Tel. 2 23 49

Gärtnerei :

Rheinstraße Tel. 2 23 48

Fleurop-Mitglied Blumenvermittlung nach allen Orten des In- und Auslandes

JAKOB BÜHLER, CHUR

Möbelwerkstätte und Innenausbau

Kasernenstraße 43 Telephon 2 29 55

vom. J. Frigg

Gediegene Braut-Ausstattungen

Heimatstil-Möbel

Einzelmöbel

Renovationen

Fachgemäße Ausführung bei billigster Berechnung

Alle ins Fach einschlagenden Reparaturen

PASSUGGER HEILQUELLEN AG.

Passugg bei Chur

Die Ulricus-Quelle

Spezifisches Mittel gegen Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden

Die Helenen-Quelle

Natürliche Medizin gegen Nieren- und Blasenleiden

Die Fortunatus-Quelle

Erprobtes Heilmittel gegen Adernver- kalkung und Drüsenanschwellungen

Die Belvedra-Quelle

bewährt sich gegen Anämie, Chlorose und allgemeine Schwäche

Das Theophil-Wasser

Anerkannt bestes Schweizer Tafelwasser

Rhätisana

Das Bündner Süßgetränk